

In schmutzigen Ententeichen etc. neben dieser noch:

*Daphnia pulex*, *Chydorus latus*, *Ch. caelatus* und *Ch. sphaericus*.

Die Torfstichgraben weisen dieselben Arten auf wie die umliegenden Heidetümpel, auch hier findet sich:

*Acantholeberis curvirostris*.

In Wegegräben sind häufig

*Simocephalus exspinosus*, *S. vetulus*, *Chydorus sphaericus*

und in der Stadt, wo diese Gräben meistens schmutziger sind als draussen, hauptsächlich:

*Daphnia pulex*.

Hiermit dürfte wohl alles gesagt sein, was in faunistischer Hinsicht bei der Verbreitung der Cladoceren in der Ebene von Interesse wäre, und es erübrigt mir dann nur noch, denjenigen Herren zu danken, welche mir bei der Anfertigung dieser Arbeit mit Rat und That beigestanden haben, den Herren Prof. Dr. H. Landois und Privatdocenten Dr. F. Westhoff in Münster, und Herrn S. A. Poppe in Vege-sack. Besonders ohne Hülfe der beiden letzteren Herren wäre es mir wohl kaum möglich gewesen, diese Arbeit fertigzustellen, und daher möchte ich mir erlauben, gerade ihnen noch an dieser Stelle meinen Dank für ihre so freundliche Hülfe auszusprechen. Auch Herrn H. Loens möchte ich hier noch einschliessen und ihm danken für die Cladoceren, welche er so oft in den Gewässern, wo er Mollusken suchte, für mich fing.

## Ein unausgebildeter Elen-Gabler aus Münster.

Von Prof. Dr. H. Landois.

Niemand weiss bis jetzt, wie lange das **Elen**, *Cervus alces L.*, in Westfalen gelebt hat. Nur in dem berühmten Ibenhorster Revier in Ostpreussen lebt es bis jetzt noch Dank der Pflege der preussischen Regierung in Deutschland. In Schlesien wurde das letzte 1776 erlegt. Nun fanden wir dieser Tage in dem Aabette vor Neubrückenthor das Geweih eines Gabler-Elenhirsches, welches so gut erhalten ist, dass es kaum das Alter von 150 Jahren haben dürfte. Wir wären daher zu der Annahme berechtigt, dass sich diese riesige Hirschart im Münsterlande ebenfalls wenigstens bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts erhalten hat. Übrigens sei hier bemerkt, dass dieses im ganzen erst der sechste Fund von Elengeweihen in Westfalen überhaupt ist. Drei der hübschesten Fundstücke sind jetzt im Besitze des Westfälischen Provinzialmuseums für Naturkunde.

Der vorgenannte Fund giebt uns Veranlassung, zunächst über das Spiessergeweih des Elens überhaupt einiges zu sagen. Man ist noch nicht einmal mit Gewissheit darüber unterrichtet, ob der Elchhirsch zweimal oder nur einmal ein Spiessergeweih trägt.

Das vorliegende Fundstück ist so eigentümlicher und sonderbarer Art, dass wir uns zunächst fragen müssen, mit welcher Geweihart wir es überhaupt zu thun haben, bezüglich zu beantworten, ob es denn wirklich von einem Elen herrühre?

Beide Geweihstangen sitzen noch an Schädelbruchstücken und gehören augenscheinlich zusammen, sie haben eine Länge von 29 cm. Die Rosenstöcke stehen vom Schädel wagerecht ab und sind abgeplattet. Eine Krone ist kaum angedeutet. Die Stangen nehmen zunächst eine wagerechte Richtung ein, senken sich bald nach unten und verlaufen schliesslich bogig aufwärts. Beinahe  $\frac{2}{3}$  der unteren Länge ist stark grob geperlt; ausserordentlich schwach ist die Krone ausgebildet. Daraus folgt mit Gewissheit, dass wir es mit einem sehr jungen Geweih zu thun haben. Die letzten Drittel der Stangen sind glatt, aber merklich abgeplattet (eine Bildung, welche bei Elchspiessergeweihen nicht vorhanden sein soll und erst beim Gabler auftritt).

In 75 mm Entfernung von der Basis der linken Stange findet sich ein kleiner Augenspross, der am Grunde nach vorn und etwas nach aussen gerichtet ist; seine Länge mag 12 mm betragen; zum Schädel hin findet sich am Ende ein kleiner Wulst, nach aussen eine 10 mm wagerecht abstehende Spitze. An der linken Stange findet sich von diesem kleinen Spross nicht einmal eine Andeutung. Es ist immerhin eine missliche Sache, bei der Bestimmung eines Naturdinges ohne gründlichste Fachkenntnis ein definitives Urteil abzugeben, weswegen ich unser Geweih an meinen Kollegen Prof. Dr. Nehring, den gründlichsten Kenner der subfossilen deutschen Fauna, zur Beurteilung übersandte.

Derselbe antwortete bald: „Hochgeehrter Herr Kollege! Anbei sende ich das mir zur Begutachtung übergebene Geweih zurück. Dasselbe gehört einem Elch an, und zwar vertritt es die Gablerstufe, ist aber nicht normal ausgebildet. Bestens grüsst hochachtungsvoll und ergebenst A. Nehring.“

Unsere subfossile Elchgeweih-Sammlung hat sich also um ein höchst seltenes Stück vermehrt.

## Siebzehnte Fortsetzung des laufenden Museums-Inventars der zoologischen Sektion.

Von Prof. Dr. H. Landois.

- 2129. Sehend geborenes Kätzchen.
- 2130. Krabbe von Borkum; Apotheker Klein.
- 2131. Linke Schaufel des Elch, *Cervus alces*, gefunden 1871 im Bette des Hagebaches, Nebenflusses der Stever bei Nottuln; Schulze Averbek.
- 2132. Brauner Bär nebst Skelett.
- 2133. *Entoxeres aquila* Bonn., Adlerkolibri; Frhr. v. Berlepsch.
- 2134. *Colymbus minor*; Lieutenant Beckhaus.
- 2135. *Gallinula porzana*; derselbe.
- 2136. Grauwackenstufen mit *Stringocephalus* und *Pentacrinus*; Lehrer Frickenstein, Osterfeld.
- 2137. Drei Mammuthzähne; Schwirkmann, Dampfziegeleibesitzer zu Albersloh.
- 2138. Altdeutsches Eisenschwert; W. Friederich, Lünen.
- 2139. Kalbskopf mit Bulldoggenschmauze; Amtmann Scholten, Saerbeck.
- 2140. Egyptische Ratte; Fr. Borcharding, Vegesack.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [20 1891](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Ein unausgebildeter Elen-Gabler aus Münster. 76-77](#)